Die starken Schwankungen von Jahr zu Jahr liegen u. a. mit im Angebot zusagender Rastflächen begründet. Im Jahre 1959 hatte der Schlammteich breite Uferflächen, die 1960 mit Pfeilkraut, Zweizahn, Schilfrohr und Rohrglanzgras überwuchsen. Eine Gruppe von über 40 Ex. verweilte 1961 auf der überschwemmten Wiese am Neolitteich, an den Mennewitzer Teichen und im Bruch. Eine etwa konstant bleibende Kampfläufer-Gruppe von rund 30 Ex. rastete 1963 etwa zwei Wochen in der völlig verschlammten Entenfarm am Kornteich und auf der Kornteichinsel.

Die von uns beobachteten Kampfläufer waren überwiegend mit Wasserläufern, seltener mit Strandläufern vergesellschaftet. Genaue Angaben über Rastzeiten sind nicht vorhanden. Die wenigen am Brutkleid individuell erkennbaren Männchen wurden oft nur an einem, maximal über 2—4 Tage gesichtet. Aus der im August 1963 registrierten Gruppe liegt ein Wiederfang vor:

beringt	wiedergefangen	Minimum der Rastdauer
25. 8. 1963	29. 8. 1963	5 Tage

Odinshühnchen — Phalaropus lobatus (L.)

Am 25. 8. 1963 beobachteten Pav, Gränitz und Schubert 1 Ex. am Kornteich.

Hartmut Kolbe, 4501 Roßlau-Meinsdorf, Bergstraße 47

Sommerbeobachtung juveniler Gänsesäger an der Mündung der Schwarzen Elster

Von Günther Lennig

Der Gänsesäger, Mergus merganser L., ist auf der Elbe im Mündungsgebiet der Schwarzen Elster ein häufiger Wintergast. So betrug die „Stammbesetzung" unmittelbar an der Elstermündung im Winter 1969/70 etwa 40 Ex. Am 15. März wurden sogar 98 Ex. gezählt. Am 22. 3. waren nur noch wenige Gänsesäger zu sehen und am 12. 4. zwei Paare und eine Gruppe von zwei ♂ und einem ♀. Die letzte Beobachtung eines ad. Paares erfolgte am 9. Mai 1970.

Am 15. Juni 1970 wurden auf dem Buhnenkopf unmittelbar gegenüber der Mündung der Schwarzen Elster zwei Vögel in der Färbung weiblicher Gänsesäger beobachtet. Sie erschienen etwas zu klein und flogen bei der Annäherung nicht auf, sondern versuchten schwimmend auszuweichen. Weibliche Mittelsäger mußten bei der Artbestimmung wegen der blaugrauen Rückenfärbung und der zu kleinen und anders geformten Nackenhaube ausgeschlossen werden.

Als die Vögel am 16. noch an derselben Stelle waren, wurden sie, um sie zum Auffliegen zu veranlassen, bedrängt. Dabei zeigte es sich, daß sie noch nicht flugfähig waren. Sie führten zwar die Flugbewegung aus, kamen aber nicht vom Wasser ab, sondern rannten mehr darüber hin. Außerdem entschlossen sie sich dazu erst, nachdem man sich ihnen unter Ausnutzung des Überraschungsmomentes stark genähert hatte. Lieber wichen sie vorher schwimmend aus. Eine Schwingenmauser mußte

ausgeschlossen werden, da diese Federn zu so einem frühen Zeitpunkt (Hinsche, briefl. Mitteilung) noch nicht so gleichmäßig und so weit nachgewachsen sein konnten, wie dies bei den beobachteten Vögeln der Fall war.

Aus der geringen Größe, dem Verhalten und der Flügelentwicklung bei gleichzeitiger Flugunfähigkeit mußten juvenile Gänsesäger angenommen werden. Die Folgerung daraus war, daß in nicht zu großer Entfernung von der Elstermündung eine Brut des Gänsesägers aufgekommen sein mußte.

Nach BAUER und GLUTZ v. BLOTZHEIM (1969) sind Brutvorkommen an der Mittelelbe sehr selten. Deshalb wurde beschlossen, die Tiere weiter zu beobachten. Am 17. waren sie abends noch an derselben Stelle. Von ad. Gänsesägern war nichts zu bemerken. Da diese tagsüber irgendwann ihre Jungen aufsuchen konnten, wurden die beiden Jungvögel vom 18. bis 21. 6. ganztägig beobachtet. Aber auch dann war von ad. Gänsesägern nichts zu sehen.

Die juv. Gänsesäger ruhten am 18. und 19. 6. meist auf einer kleinen Insel. Nur wenn sie durch vorbeifahrende Boote oder vom Ufer aus gestört wurden, gingen sie ins Wasser, um kurz darauf zurückzukehren. In der übrigen Zeit saßen sie ruhend, oder — und das schon seltener — sie putzten ihr Gefieder. Auf Nahrungssuche waren sie selten und nur kurze Zeit (etwa je eine Viertelstunde morgens und abends), was auf ein ausreichendes Nahrungsangebot schließen ließ. Bei der Nahrungssuche tauchten sie auch.

Standen die Vögel, so war zu sehen, daß bei dem einen Exemplar der rechte Flügel etwas herunterhing, was ihn in seiner Beweglichkeit aber nicht behinderte. Als später durch den steigenden Wasserstand der Elbe ihre Insel überflutet wurde, zogen sie sich in die hintere Ecke derselben Buhne zurück. Sie blieben dort am Ufer sitzen, gegen Land hin durch hohes Gras gedeckt. Am späten Nachmittag kamen sie zum Buhnenkopf, um sich zu putzen. Als am Sonntag, dem 21.6., der Boots- und Badebetrieb stark zunahm, wurden sie zeitweise mehrere Buhnen stromabwärts abgetrieben. Am Abend hatten sie sich wieder auf ihrem Stammplatz eingefunden. Mit fortschreitender Zeit kamen die Vögel bei ihren Fluchtversuchen immer weiter aus dem Wasser heraus, ohne sich jedoch völlig von der Wasseroberfläche lösen zu können.

Saßen die beiden juv. Gänsesäger nebeneinander, so war ein geringer Färbungsunterschied festzustellen. Der eine war etwas dunkler. Die Ausbildung der Flügel, die letztlich bei der Bestimmung ausschlaggebend waren, konnte besonders gut beobachtet werden, wenn sich die Tiere flügelschlagend aus dem Wasser reckten. Der weiße Spiegel und der gleichmäßige Wuchs der Schwungfedern waren deutlich zu erkennen. Fühlten sich die Vögel bedroht, so ließen sie ihre Stimme vernehmen, die vielleicht als tiefes, hölzern klingendes Klappern beschrieben werden könnte.

Die Fluchtdistanz bei Annäherung vom Wasser her betrug etwa 20 Meter. Von Land her genügte schon das Auftauchen eines menschlichen Kopfes auf 50 Meter, um Unruhe auszulösen.

Vom 22. 6. bis 27. 6. war eine Beobachtung nicht möglich. Bei der Nachsuche am 28. und 29. 6. waren die beiden Vögel nicht wieder aufzufinden. Nach einer weiteren Beobachtungspause wurde am 13. 7. zunächst ihre

Stimme vernommen. Ein Vogel saß etwa zwei Buhnen oberhalb der oben erwähnten Stelle. Er wurde von einem Boot aufgescheucht und entfernte sich knapp über der Wasseroberfläche fliegend stromaufwärts. Gegen die Sonne waren die Farben nicht zu erkennen. Es wurde deshalb versucht, den Vogel zu umgehen. Gegenüber dem Stromkilometerschild 198 saß er auf einer Sandbank. Da diesmal kein Feldstecher zur Verfügung stand und die Vögel in den Wochen vorher gegenüber schwimmenden Menschen relativ zutraulich waren, näherte ich mich, um den Buhnenkopf schwimmend, vorsichtig dem nun deutlich als juv. Gänsesäger ansprechbaren Vogel. Erst bei einer Annäherung auf 12 Meter flog er stromaufwärts ab. Vorher ließ er noch als Zeichen seiner Beunruhigung das hölzerne „Klappern" vernehmen. Auch jetzt flog er knapp über dem Wasser, diesmal aber mindestens 700 Meter weit. Dem Verhalten nach muß es einer der früher beobachteten Vögel gewesen sein, der in den verflossenen drei Wochen das Fliegen erlernt hatte und auch etwas gewachsen war.

Am 10. 10. 1970 wurde ein weibchenfarbener Gänsesäger beim Strom-km 197 in einer Höhe von etwa 15 m stromaufwärts fliegend beobachtet. Da Zuzügler zu dieser Zeit noch nicht zu erwarten sind, kann es sich um einen der beiden juv. Vögel gehandelt haben.

Bei den Beobachtungen vom 18.—21. 6. 1970 war mir meine Frau behilflich. Frau Riemer, Wittenberg, und besonders Herr Hinsche, Dessau, unterstützten mich mit Literaturhinweisen. Ihnen sei hiermit gedankt.

Zusammenfassung

Gegenüber der Mündung der Schwarzen Elster wurden auf der Elbe zwei juvenile Gänsesäger, die auf eine aufgekommene Brut in diesem Gebiet schließen lassen, mehrere Tage lang beobachtet. Über das Verhalten der Tiere wird berichtet.

Literatur:

Bauer, K. M., und U. N. Glutz v. Blotzheim (1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 3, Frankfurt am Main.

Dipl.-Phys. Günther Lennig, 7903 Elster/Elbe, Jahnstraße 5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 2_3_1970

Autor(en)/Author(s): Lennig Günther

Artikel/Article: Sommerbeobachtung juveniler Gänsesäger an der Mündung der Schwarzen Elster 130-132